Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 265. Dienstag, den 12. November 1889.

Die Eröffnung

der neugewählten französischen Deputirtenkammer wird zum Beginn dieser Woche erfolgen und mit der tiefen politischen Ruhe, welche gegenwärtig in Paris herrscht, wird es dann vollständig vorbei sein. Die Boulangisten und Monarchisten, denen es unendlich schwer wird, ihre Wahlniederlage zu verschmerzen, werden dann in jedem Falle versuchen, durch Lärmscenen im Palais Bourbon, dem Heim der französischen Volksvertretung, für sich Reclame zu machen und bei der Wählerschaft den Glauben zu erwecken, daß sie doch eine mächtige Partei sind, wenn sie auch noch nicht die Mehrheit erlangt haben. Die Zahl der gesammten antirepublikanischen Abgeordneten beträgt 208, das sind etwas mehr als ein Drittel der sämmtlichen Deputirten. Einer sicheren republikanischen Mehrheit kann dieses Drittel nicht gefährlich werden, aber zur Anstiftung turbulenter Scenen ist es mehr als genug, da genügen schon die 53 Biedermänner, welche auf den Namen General Boulangers gewählt worden sind. Die Mehrheit dieser 53 ist nach der Insel Jersey gereist, um mit ihrem Parteichef über ihre künftige Tactik zu berathen. Die Minderheit ist in Paris geblieben, weil sie Boulanger nicht mit Unrecht die Hauptschuld an der Wahlniederlage beimißt, und nichts mehr von ihm wissen will. Dadurch zeichnen sich die boulangistischen Politiker selbst am besten und geben ihren Gegnern Recht, welche behaupten, daß die Anhänger des Zukunfts-Dictators a. D. eine so verworfene Gesellschaft von Strebern sind, denen um Geld Alles feil ist, wie es überhaupt nur geben kann. Boulanger selbst ist allerdings auch nichts Anderes, als ein Stellenjäger höherer Sorte.

Boulangers Name hat durch sein klägliches Verhalten colossal viel von seinem früheren großartigen Renommée eingebüßt; früher nahm man in Paris den Hut ab, wenn der Name Georg Ernst Boulanger nur genannt wurde; heute lacht man und zuckt die Achseln über die verkrachte Größe. Die boulangistischen Abgeordneten müssen trotzdem wohl oder übel an ihm festhalten, denn sie haben sonst überhaupt Niemand, auf den sie sich berufen könnten. Kein einziger der ganzen Boulangistenschaar hat sich einen anderen Ruf erworben, als den eines ausbündigen Schreiers, keiner hat auch nur eine Spur von Verdienst aufzuweisen. Ohne Haupt kann keine Partei bestehen, in Frankreich am allerwenigsten, und proclamirt man nicht gern den Verbannten der Insel Jersey als Oberhaupt, so muß man es ungern thun und auf die Ankunft besserer Zeiten und das Erscheinen besserer Männer warten. In nicht weniger fataler Lage ist die Partei der Monarchisten, mögen ihre Glieder nun auf die Familie Bonaparte oder auf das Haus Orleans schwören. Das gute Einvernehmen zwischen den antirepublikanischen Wahlcameraden ist total dahin, einer zürnt dem anderen und schiebt ihm die Schuld an der unliebsamen Niederlage in die Schuhe. Natürlich werden Boulangisten und Monarchisten in der Kammer gegen die republikanische Regierung stimmen, aber die frühere engere Freundschaft scheint ganz dahin zu sein und zwar unwiderbringlich.

Mit recht guten Aussichten treten die Republikaner in die Parlamentssession ein. Sie haben die großen Erfolge der Wahlen und der Weltausstellung, das Ansehen und die Popularität des Präsidenten Carnot, die tiefe Demüthigung ihrer Gegner und den Wunsch der erheblichen Mehrheit der Bevölkerung nach Ruhe und Ordnung im Innern für sich. Alle diese werthvollen Hilfsmittel können aber dann nur zur rechten Geltung kommen, wenn die Eifersüchteleien und Zänkereien unter den Republikanern selbst ein Ende nehmen. Die Letzteren sollten sich den unstreitbar glänzenden Abschluß der Ausstellung zum Vorbilde nehmen, Mit großer Einmüthigkeit und Energie ist dies Riesenwerk in Angriff genommen und darum auch gelungen. Bewahren die republikanischen Parteien Ruhe und Mäßigung, schaffen und behalten sie eine ebenso ehrliche, wie energische Regierung und machen dem Krebsschaden der Republik, dem Günstlingswesen, energisch ein Ende, dann ist nicht abzusehen, was die Gegner der herrschenden Staatsform dieser selber anhaben können. Leider ist bei dem bekannten Character des französischen Volkes sehr schwer mit dauernder Ruhe zu rechnen und darum ist es mit allem Prophezeien für Frankreichs Zukunft ein recht mißliches Ding. Heute stehen aber die Verhältnisse für die Republikaner so günstig, wie lange nicht. Ob sie verstehen werden, diese Chancen auszunützen, müssen wir eben abwarten.

Tagesschau.

Der deutsche nationalliberale **Parteirath** in Berlin hat beschlossen, für die kommenden Wahlen das Cartell zu erneuern.

Deutsches Reich.

Die **deutschen Majestäten** werden Dienstag Mittag im Hafen von Malamocco eintreffen und um 2 Uhr nach Venedig weiterreisen, wo großer Empfang stattfindet. — Die deutsche Colonie in Venedig hat einstimmig beschlossen, dem Kaiserpaar bei seiner nahe bevorstehenden Anwesenheit in der Lagunenstadt ein Exemplar des Angiana'schen Prachtwerkes über San Marco zu überreichen. Dieses Werk gehört zu den bedeutendsten Erzeugnissen der neueren itatienischen Kunst und ist auf das Glänzenste ausgestattet. Die Widmung ist bereits fertig gestellt. Zehn junge Mädchen werden das kostbare Geschenk überreichen. Auch sonst wird sich der Empfang überaus feierlich gestalten. Viele Abgeordnete aus Venetien werden daran theilnehmen. Unter Anderem ist eine große Besichtigung des Dogenpalastes und ein Besuch auf dem Lido in Aussicht genommen. Während die Kaiserin in Venedig bleibt, werden Kaiser Wilhelm und König Humbert im Thale von Aosta eine Jagd abhalten. Von Verona erfolgt die Weiterreise nach Innsbruck, wo am Freitag Kaiser Franz Joseph von Oesterreich die Majestäten begrüßen wird und alsdann die Schlußfahrt nach Potsdam. Gleich nach der Rückkehr des Kaisers wird auch der Reichskanzler nach Berlin kommen.

Unser Kaiser sendet von jeder größeren Station seiner Orientreise ein **Begrüßungstelegramm** an den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Das letzte derselben ist von der Insel Corfu am Sonnabend abgesandt und lautet: „Vorzügliche Fahrt von Stambul bis hierher. Wetter prachtvoll. Farbeneffect und Beleuchtungen an Land und See in ungekannter Schönheit gesehen. Klarheit so stark, daß sämmtliche drei Spitzen und zwischenliegendes Festland des Peloponnes auf einmal zu übersehen, was sonst noch nie vorgekommen. Alle wohl. Wilhelm J. R." — Der Kaiser hat dem Prinzen Georg von Griechenland, jüngerem Bruder des Kronprinzen Constantin, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser Mitte December dem **herzoglichen Hofe in Altenburg** einen Besuch abstatten und an den Hofjagden in Hummelshain theilnehmen. Im herzoglichen Residenzschlosse sind die Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers bereits vollendet, während in dem Jagdschlosse Hummelshain noch eifrig gearbeitet wird. Auf der Reise nach Dessau wird der Kaiser auch Bernburg berühren und bei dem jüngsten Kinde des Barons von Alvensleben in Neugattersleben die Pathenstelle übernehmen.

König **Albert** von Sachsen wird am Mittwoch die neue Session des sächsischen Landtages persönlich eröffnen.

Der Herzog von **Sachsen-Altenburg** ist am Sonntag Mittag in Dessau angekommen; zur selben Zeit ist das russische Panzerschiff „Großadmiral" im kieler Hafen eingetroffen.

Staatssecretär **Graf Bismarck** ist über Pest und Wien aus Constantinopel wieder in Berlin angekommen und begiebt sich nun zu seinem Vater nach Friedrichsruhe. Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, gab zu Ehren des Grafen ein Diner, an welchem auch der Minister Graf Kalnoky theilnahm.

Reichscommissar **Hauptmann Wißmann** hat den Zanzibar gegenüberliegenden Ort Saadani, in dem sich, weil keine Besatzung dort geblieben war, arabische Sclavenhändler niedergelassen hatten, angegriffen und nach kurzem Kampfe besetzt. — Wie den „Times" aus Zanzibar gemeldet wird, sind die Beziehungen zwischen dem Sultan uud der **deutschen afrikanischen Gesellschaft** wieder sehr gespannt. Die Gesellschaft will nur einen Pachtpreis von 10 000 Pfund jährlich für ihre Concession entrichten, während der Sultan das Siebenfache verlangt. Solche Streitereien haben schon mehrfach bestanden, sind aber stets schnell beigelegt worden. — Die **Witu-Gesellschaft** sucht eine Vereinigung mit der ostafrikanischen Gesellschaft herbeizuführen.

Die deutsche Colonial-Gesellschaft für **Südwestafrika** will, wie die Colonialzeitung mittheilt, nicht ihr ganzes Besitz-

---

Sidi.

Roman von **Hermann Birkenfeld.**

(1. Fortsetzung.)

„Und nach dem des — Deines Gatten!" schaltete der Vormund ein. „Du darfst die Sache nicht zu leicht nehmen, Sidi, wenn schon ich glaube, daß Du mit Preußel —" endlich hatte er es doch einmal fertig gebracht, den ominiösen „Onkel" wegzulassen — „daß Du mit Preußel ganz gut harmoniren würdest. Fortzuziehen brauchtest Du auch nicht weit. Der Onkel, das heißt Preußel, will sein Gut im Mecklenburgischen verkaufen und hat nicht übel Lust, Carthaus von Frau von Wangern zu übernehmen —"

„Carthaus, das nicht dreiviertel Stunde von hier entfernt ist? O, das wäre reizend!"

Sidi klatschte vor lauter Vergnügen über diese Eröffnung in die Hände. Der Oheim lachte.

„Nun sieh' mir Einer das Kind an! Also Carthaus würde Dir schon zusagen, hm? Aber einen voreiligen Entschluß brauchst Du deshalb doch nicht zu fassen, Sidi. Vor drei Tagen erwartet Onkel Preußel ohnehin keine Antwort. Eine Heirath will überlegt sein."

Sidi hatte die letzten Worte nur halb gehört. An der Veranda kam nämlich eben Anton Bölke mit allerlei Geräthschaften zum Fischfang vorbei.

„Anton!"

„Jawoll, Fräulein Sidi!"

Auf das „gnädige Fräulein" waren trotz gelegentlicher Bemühungen der Gouvernante die Forsbacher Leute nicht geschult.

„Ich gehe mit zum Bache, Anton. Warte nur!"

Fräulein Sidi half für ihr Leben gern beim Fischfang. Während Anton unten schmunzelnd den Eimer hinstellte und der Hauptmann seine Pfeife, die ihm beim Gespräch mit der Nichte ausgegangen war, von Neuem anzündete, hatte der Wildfang schon einen breitrandigen Gartenhut vom Stuhle genommen und schickte sich zum Gehen an.

„Ich gehe mit Anton fischen, Onkel. Kommst Du nach?"

„Kann nicht, Sidi, kann nicht heut Morgen. Aber denke dran, was ich Dir eben sagte."

Der alte Herr hatte gerade noch Zeit, seinen Liebling zum Abschied leicht auf das schimmernde Haar zu tupfen, dann hüpfte Sidi bereits die Stufen der Veranda hinab.

„Ich überlege es mir, Onkel," hallte es noch zurück und fort war sie mit Anton Bölke, durch die weiten Gärten und die Bleichwiesen dem Walde zu, dessen Buchenkronen von jenseits des Baches diesen halb überschatteten. Am klaren Wasser erwartete sie Anton's rührige Schaar, ein Trupp Dorfbuben, denen der Forellenfang unter Leitung des Forsbacher Kutschers ein besonders willkommenes Ferienamusement war. Die Jungen traten ein paar Schritt abseits, als sie das „Fräulein" über den Wiesengrund heraneilen sahen.

Sidi schien gewillt, das Obercommando des Feldzuges zu übernehmen. Eifrig blitzte ihr Auge über die barhäuptige, flachshaarige, kleine Truppe.

„Eins, zwei, drei, vier . . . . . zehn, — das sind zu viel, Anton!" entschied sie. „Der Dickkopf da und auch Klöppers kleiner Fritz sind noch zu ungeschickt; sie verderben uns den Fang und dürfen nicht ins Wasser. Doch mögt Ihr hierbleiben, Ihr Krabben, und auf den Eimer achten. Joseph Herkens hat sich neulich beim Kirschenabnehmen schecht aufgeführt, der bleibt gleichfalls zurück, zur Strafe, und hier — Du Conrad, bist auch Nichts besser als Dein Bruder und trollst Dich mit ihm nach Hause. Verstanden?"

Die Gebrüder Herkens zogen sich beschämt zurück.

„Und nun ans Werk! Drei von Euch laufen nach der Oelweide da unten am Bache und treiben die Fische herauf, die Anderen gehen unten am Sonnenkampe ins Wasser. Anton und ich bleiben hier!"

Sie war ganz Leben, in fünf Minuten hatte sie die Jagd im Gange. Das Metier verstand sie; konnte sie sich doch noch sehr wohl der Zeit erinnern, wo sie zu Fräulein Kleefeld's Entsetzen selbst lustig im Wasser gepascht hatte! Mit sachkundigem Eifer spendete sie daher Lob und Tadel.

„So ist es Recht, Gerd Wilke!" (Gerd hatte eben eine anderthalbpfündige Forelle mit sicherer Hand ergriffen.) „Aber Du bist ein Schafskopf, Wilhelm, den Staatsfisch da so einfältig schwimmen zu lassen! Das Thier hielt ja noch dazu ganz ruhig!"

Sidi war in ihren Worten der lieben Dorfjugend gegenüber durchaus nicht wählerisch, aber deshalb wäre doch Jeder ihrer Getreuen für sie nicht nur durchs Wasser, sondern, wenn's sein mußte, allenfalls auch durchs Feuer gegangen. Nach anderthalb Stunden etwa konnte sie mit dem Erfolg des Morgens zufrieden sein; im Grunde des von Anton mitgebrachten Eimers wühlten recht stattliche Fische. Die Knaben wurden entlassen, während der Kutscher mit der Beute dem Gutshofe zuging. Schlendernd wollte Sidi folgen; da fiel ihr es ein, daß sie zu Haus eigentlich Nichts zu versäumen hatte. Jenseits des Baches stand ein schöner stattlicher Eichenbaum, in dessen Schatten Sidi ruhen wollte. Beim Uebergange durch den Bach, glitt sie auf den glatten Steinen aus und das kalte Naß durchdrang Sidi's linken Schuh. Sie fühlte es, als sie ans Ufer sprang. Aber was that das! Es passirte ihr nicht zum ersten Mal, und sie hatte darum nicht Lust, heimzugehen. Sie konnte die feuchte Hülle ja in der Geschwindigkeit hier draußen an den Strahlen der heißen Sonne trocknen; waren es doch nur fünfzehn Schritte bis zu ihrem Lieblingsplatz. Der Baum war unschwer zu ersteigen und Sidi war im Augenblick droben.

Ach, hier war es herrlich!

Sie machte es sich bequem, entledigte sich der nassen Fußbekleidung, welche sie zum Trocknen in den Aesten aufhing, lehnte sich an den Ast und wäre beinahe eingeschlafen, beinahe, — hätte nicht ein derbes Rasseln im Laubwerk unten plötzlich die Stille unterbrochen.

Erschreckt fuhr sie zusammen nnd griff unwillkürlich nach der rosafarbenen Fußbekleidung. Im Nu hatte sie dieselbe übergestreift, schnell den Schuh darüber, — so, nun mochte er kommen!

Er, ja, denn in einem blitzenden, halb schreckhaften, halb trotzigen Aufleuchten ihres Auges, — als bereitete sie sich auf einen Angriff vor, — hatte sie bemerkt, daß es ein männliches Wesen war, das jetzt eben die Lichtung betrat. Auf dem dunkelumrahmten Kopfe einen leichten Strohhut, in der Rechten einen ungemein kräftigen Gehstock, unter dem Arm ein ziemlich umfangreiches Buch, schritt er trällernd dahin über den Moosteppich — bis zu ihrer Eiche. Und jetzt klappte er den Griff seines Stockes auseinander, bohrte dessen Spitze fest in den Waldboden und ließ sich — ja, gerade unter ihrem Sitze ließ er sich nieder, öffnete das Heft und begann

thum verkaufen, sondern die Absicht geht dahin, den südlichen Theil, welcher den ersten deutschen Colonialbesitz darstellt, d. h. Lüderitzland, mit dem dazu gehörigen Hinterland in ihrem Besitz zu behalten.

Parlamentarisches.

Gerüchtweise verlautet, dem deutschen Reichstage werde noch eine Vorlage über den strategischen Ausbau der Eisenbahnen an der West- und Ostgrenze zugehen.

Die Commission des Reichstages für das neue Socialistengesetz hat sich folgendermaßen constituirt: Abg. Graf Behr, Vorsitzender, Frhr. von Heeremann, Stellvertreter, Kulemann, Kurtz, Robbe (Schriftführer.) Die erste Sitzung findet am Dienstag Abend um neun Uhr statt.

Ausland.

Frankreich. Die Boulangisten blieben bei ihrer Absicht, am Dienstag eine große, angeblich friedliche Kundgebung auf dem Eintrachtsplatze zu veranstalten. Die Regierung hat darauf verkündet, daß sie keine Ansammlung dulden und gegen Widerspänstige Gewalt anwenden lassen werde. — Der Admiral Krantz ist aus dem Ministerium ausgeschieden, weil er sich in seinen Amtsbefugnissen als Marineminister durch den Colonialminister beeinträchtigt glaubt.

Großbritannien. Am Sonnabend hat in London der Umzug des neuen Lordmayors Sir Henry Isaacs mit großem Pomp stattgefunden. Der Menschenandrang in den festlich geschmückten Straßen war ungeheuer, der Zug trug der Schaulust aber auch mehr als je Rechnung. Nicht weniger als 16 Capellen, darunter mehrere berittene, sorgten für den Ohrenschmaus, künstlerisch zusammengestellte Gruppen veranschaulichten den Sport und den Zeitvertreib Alt-Englands. Eine Gruppe, betitelt die Vorbereitung für das Turnier, umfaßte, wie der „Voss. Ztg." telegraphirt wird, die Schönheitskönigin und deren Ehrenfräulein, Pagen, Herolde, geharnischte Ritter und Knappen. Dann folgten die Königin Elisabeth zu Pferde unter einem Thronhimmel, Oliver Cromwell, der Herzog von Marlborough und andere berühmte Persönlichkeiten, ferner die populärsten Lordmayors wegen des siebenhundertjährigen Bestehens dieses Amtes, Alle in der Tracht ihrer Zeit und beritten. Sir Henry Isaacs, der Confession nach ein Israelit, wurde allenthalben stürmisch begrüßt, namentlich in dem jüdischen Viertel seines Bezirkes, wo er dem Zuge zu Fuße folgte, und so den jüdischen Sabbath nach seiner religiösen Ueberzeugung beobachtete. Dem Umzuge schloß sich Abends in der Guildhall das übliche Bankett an, auf welchem Ministerpräsident Lord Salisbury eine politische Rede hielt, in welcher er aussprach, daß der Friede heute mehr als zuvor gesichert sei. — Die Königin Victoria hat dem Sultan das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen. — Der Streik der londoner Lichterschiffer ist beendet. Die betreffenden Firmen haben die Forderungen der Leute bewilligt.

Griechenland. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat seinen Aufenthalt in Athen bis zum 17. November verlängert.

Italien. Der Kronprinz Victor Emanuel ist durch königliches Decret zum Oberstlieutenant im fünften Infanterie-Regiment ernannt worden. — Der Papst Leo war in den letzten Tagen etwas unpäßlich in Folge von Verdauungsbeschwerden, wird aber diese Woche bereits eine Messe lesen. — Nachrichten aus Abessynien zufolge, haben die Sudanderwische die abessynische Stadt Gondar überfallen und machten die Besatzung nieder. König Menelik zog den Angreifern entgegen und schlug dieselben vollständig.

Oesterreich-Ungarn. Die Anträge der Jungczechen, durch welche der Kaiser Franz Joseph aufgefordert wird, sich zum Könige von Böhmen krönen zu lassen, wurden mit 113 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Als das Resultat verkündet wurde machten czechische Studenten einen solchen Lärm auf den Tribünen, daß der Präsident die Räumung derselben anordnen mußte. Darauf wurde die Verhandlung geschlossen.

Rußland. Der „Nord" meldet, der Zar habe am 2. November einen Ukas, betreffend die vollständige Russificirung der Ostseeprovinzen unterzeichnet. Nach demselben Blatt beschloß das Kriegsministerium die Bewaffnung der Armee mit Lebelgewehren. Der Kostenaufwand beläuft sich aufhundert Millionen.

Serbien. König Milan wird zu kurzem Besuch in Belgrad ankommen. Die Königin Natalie macht für diese Tage einen Ausflug.

Afrika. Die Sudanesen beginnen sich wieder zu rühren. Der bekannte General Mahdis, Osman Digma, des ist in der Nilstadt Dongola angekommen und sammelt dort Truppen für einen Vorstoß nach Norden. Von Cairo ist ein weiteres Bataillon zur Sudangrenze abgesandt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 9. November. (Die Localaufsicht über die Schulen) zu Dubielno und Strutzfon, im Kreise Culm, ist dem Pfarrer Schmidt in Culmsee übertragen und der bisherige Localschulinspector, Kreisschulinspector Winter in Briesen, von diesem Amte entbunden worden.

— **Rosenberg,** 8. November. (Seminar. — Molkereilehrcursus.) Wie verlautet, haben sich verschiedene Städte der hiesigen Gegend vergeblich um das neu zu gründende Seminar in Westpreußen bemüht; es soll in Pr. Friedland noch ein Seminar-Nebencursus eingerichtet werden. — In der hiesigen Molkerei ist ein Molkerei-Lehrcursus errichtet worden, an dem zur Zeit vier junge Mädchen theilnehmen. Die Kosten der Ausbildung werden zum Theil von landwirthschaftlichen Vereinen bestritten.

— **Marienburg,** 8. November. (Die Thurmbekrönung für die Marienburg), eine über zwei Meter hohe Ordensritter-Figur in gothischer Ritterrüstung darstellend, ist heute aus der Kupferschmiedewerkstatt von Peters in Berlin, woselbst sie angefertigt worden, hier eingetroffen. Wenn das Wetter gut, so wird die Figur morgen auf die Thurmspitze, ihren Bestimmungsort, gebracht werden.

— **Elbing,** 9. November. (Prämie.) Dem Schuhmachermeister Friedrich Pätsch hierselbst ist Seitens des Regierungs-Präsidenten eine Geldprämie von 150 Mk. für die Ausbildung des taubstummen Lehrlings Wilhelm Behrend im Schuhmachergewerbe bewilligt worden.

— **Danzig,** 9. November. (Danziger Schillerstiftung.) In der Generalversammlung der hiesigen Schillerstiftung, welche, da in diesem Jahre der Geburtstag Schillers auf einen Sonntag fällt, heute Nachmittag abgehalten wurde, theilte der Vorsitzende, Stadtschulrath Dr. Cosack, mit, daß im Jahre 1888 von der deutschen Schillerstiftung 48 665 Mk. an Ehrengaben und Unterstützungen an deutsche Schriftsteller und deren Hinterbliebene ausgezahlt worden sind. Die lebenslänglich bewilligten Unterstützungen im Betrage von 9050 Mk. sind durchweg und die transitirenden Stiftungen in der Höhe von 21 582 Mk. zum größten Theil an Wittwen und Töchter von Schriftstellern gezahlt worden. Die danziger Zweigstiftung hat auch in diesem Jahre 400 Mk. an den Centralverein einsenden können und hat außerdem einer geborenen Danzigerin, Frl. Focking in Lichterfelde, welche beinahe erblindet und an ihrer literarischen Thätigkeit verhindert ist, auf drei Jahre je 100 Mark bewilligen können. Der Verein verfügt über ein Vermögen von 15 600 Mk., die Einnahmen betrugen 1097 Mk., die Ausgaben 511 Mark. Der bisherige Vorstand wurde sodann durch Acclamation wiedergewählt und dem Kassenverwalter Decharge ertheilt.

— **Königsberg,** 8. November. (Verschiedenes.) Ein bedauerlicher Vorfall hat sich vorgestern in einem Hause der Predigerstraße ereignet. Der Maurergeselle Th. wollte mit Hilfe zweier Freunde „rücken", ohne die Miethe bezahlt zu haben; der Wirth kam hinzu und es entspann sich ein Handgemenge, bei dem der Wirth, um seinen Gegner zu schrecken, einen Revolverschuß in die Luft abfeuerte. In demselben Augenblick fiel ein zweiter Schuß und der Wirth stürzte, ins Herz getroffen, todt zu Boden. Th., welcher bald darauf mit einem Revolver in der Hand gesehen wurde, wurde als des Todtschlages verdächtig, in Haft genommen. — Dem großen Sitzungssaale des Oberlandesgerichts steht in kurzer Zeit ein neuer Schmuck bevor, bestehend in einem lebensgroßen Gemälde des verewigten Kaisers Friedrich III. Uebrigens ist es noch sehr wenig bekannt, daß sich in diesem Saale zwei interessante geschichtliche Reliquien befinden, nämlich der Marmortisch, auf welchem sowohl bei der Krönung Friedrichs I. im Jahre 1701 als auch bei der König Wilhelms I. die Krone während der feierlichen Handlung geruht hat und der Justizthron und Sessel, die von König Friedrich I. benutzt wurden, als er mehrere Male den Vorsitz im Gerichtshofe führte. — Wie gefährlich das Erzählen von „Schaudermärchen" für ein leicht empfängliches kindliches Gemüth werden kann, mußte in vergangener Woche eine hiesige Familie erfahren. Dort war das Dienstmädchen, welches erst kürzlich vom Lande angezogen war, mit einem Vorrath gruseliger Schaudermärchen versehen, in denen es sich nur um Räuber, Mörder, Hexen und Geister handelte. Nicht nur die Kinder der Familie, sondern auch mehrere aus der Nachbarschaft fanden sich des Abends ein, um den interessanten Vorträgen zu lauschen. Dazu kam noch, daß man sich gegenseitig so viel als möglich zu ängstigen suchte, sich Locken umhängte, Gesichtsmasken anlegte und dann aus irgend einem Winkel hervorkam. Das sechsjährige Töchterchen der Familie war aber für derartige aufregende Erzählungen und Späße sehr empfänglich, und bald merkten die Eltern, daß das Kind scheu wurde und oft weinte. In einer Nacht der vergangenen Woche schrie plötzlich das kleine Mädchen in ihrem Bette auf, und als Licht angezündet wurde, schaute es mit wirren ängstlichen Blicken um sich und begann, nachdem die Eltern das Kind beruhigt hatten, zu erzählen, was es alles gesehen habe, es waren natürlich Gestalten aus den Schaudermärchen. Sofort wurden die gefährlichen Märchenabende aufgehoben und damit hatten auch die Anfälle des Kindes ein Ende. — Das hiesige Getreidegeschäft wird bereits seit mehreren Monaten fortschreitend geringer, im vorigen Monat hielt es kaum noch einen Vergleich mit dem des October des vorigen Jahres aus, sowohl was die Einfuhr als die Ausfuhr anbelangt. Es wurden im October d. J. in Tons zu 1000 Kilogramm aufgewogen vom Inlande 3881 T. (October v. J. 7603 T.), vom Auslande 26 488 Tons (59 616 T.); abgewogen wurde binnenwärts 5765 Tons (4396 T.) und seewärts 25 301 (gegen 51 450 T. im Vorjahre.)

— **Tilsit,** 8. November. (Ertrunken. — Schenckendorff-Denkmal. — Wölfe.) Beim Passiren der Eisenbahnbrücke schlug gestern ein Boot im Memelstrome um, in welchem sich drei Arbeiter befanden. Einer derselben, ein ordentlicher, fleißiger Mann, Vater von mehreren unversorgten Kindern, ertrank, während die beiden anderen gerettet wurden. — Die zum Sockel des hier zu errichtenden Schenckendorff-Denkmals bestimmten Granitsteine sind hier angelangt, sie haben ein Gewicht von mehr als 16 000 Kilogramm. Den zu den Gesammtkosten noch fehlenden Betrag hofft das Comité durch ein Concert und einen Bazar aufzubringen. — Auf dem Hofe des Vorwerks Leibgirren ist in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ein Reh von Wölfen zerrissen worden. Wie durch Forstbeamte festgestellt worden, sind die Attentäter ein starker und ein schwächerer Wolf gewesen, welche aus Rußland hierher übergetreten waren.

— **Bromberg,** 9. November. (Durchgebrannt. — Historischer Verein.) Einem hiesigen Hotelbesitzer ist gestern Nachmittag der Kellnerlehrling mit der Casse, in der sich über 600 Mark befanden, durchgebrannt, Um in den Besitz der Casse zu gelangen, hat der Dieb das verschlossene Pult gewaltsam erbrochen. Der Kellnerlehrling, Namens Behnke aus der Gegend von Nakel gebürtig, hat seine Stellung hierselbst erst vor drei Tagen angetreten. Derselbe hatte sich gegen 6 Uhr entfernt und ist mit dem um diese Zeit von hier abgehenden Zuge nach Schneidemühl abgedampft. Nach einer heute Vormittag hier eingegangenen telegraphischen Benachrichtigung ist der Behnke in Pr. Stargard heute Morgen 8 Uhr ergriffen und festgenommen worden. Von dem gestohlenen Gelde hatte er 11 Mark verausgabt, das übrige Geld ist bei ihm vorgefunden und beschlagnahmt. — Im orstander der hiesigen Historischen Gesellschaft für den Netzedistrict" berichtete dieser Tage der Archivar, Dr. Schmidt, über die am 11. und 12. October vorgenommenen Ausgrabungen auf der sogenannten „Schwedenschanze" bei Fordon. Darnach sind die Reste der von vielen Forschern hierher verlegten mittelalterlichen Feste Wyszogrod — von den Ordensrittern 1329 zerstört — nicht aufgefunden worden, dagegen entsprechen die daselbst zu Tage geförderten Fundstücke genau den Typen, wie sie für die letzte vorschriftliche Slanzeit (700—1000) characteristisch stnd. Die Erdwerke bei Fordon sind als ein sogenannter Erdwall anzusehen, ein Erdkern mit erhöhten Rändern, umgeben von Graben und Wall, als ein Wohn- und als Vertheidigunsstätte dienenb.

— **Schneidemühl,** 8. November. (Audienz beim Kriegsminister.) Seit 1871 hofft Schneidemühl wieder Militär zu erhalten, ohne daß sich diese Hoffnung bisher ver-

---

eifrig nach jenseits der Lichtuug zu spähen. Nach einer kleinen Pause fuhr er mit einem Stift, den er aus der Tasche seines Sammtjackets gezogen hatte, emsig über ein Blatt in seinem Buche. Sidi konnte ihn ganz genau beobachten, er war ihr ja so nahe; von ihrem luftigen Thron herab hätte sie ihm mit einer Gerte den Hut vom Kopfe schlagen können. Und es war so spaßhaft, einmal die Lauscherin zu spielen! Was er nur zeichnen mochte! Erst einmal im Leben hatte sie einen Maler bei der Thätigkeit gesehen.

Sie strengte die hübschen Augen an, so sehr sie konnte. Plötzlich stachelte sie der Muthwille. Vorsichtig streckte sie die kleine Hand nach einer Eichel in ihrer Nähe aus, behutsam brach sie dieselbe ab, und — schwapp — o, es war köstlich, sie hatte ihn just auf die Nase getroffen!

Doch gleich darauf hätte sie beinahe vor Bestürzung den Ast, an dem sie sich mit der Linken hielt, losgelassen und wäre selbst ihrem Wurfgeschoß nachgefolgt. Der Maler schoß förmlich empor und sah mit so komisch-erzürntem Gesichtsausdruck zu ihr auf, daß sie — sie konnte nicht anders — daß sie in helles Lachen ausbrach. Geärgert bückte der da unten sich nach dem ihm entfallenen Stift und — plumps — stand sie schon vor ihm und hatte sein Scizzenbuch ergriffen, das ihm gleichfalls entglitten war.

Ah, das war der Dorfkirchthurm, wie er da über den Wald herüberwinkte! Angelegentlich verglich sie Scizze und Modell.

„Warum malen Sie das ab?" fragte sie, so souverän wie ein Louis quatorze.

Er wußte kaum, was er antworten sollte.

„Ich male augenblicklich gar nicht. Dies ist nur die Scizze einer Zeichnung."

„Aber warum zeichnen Sie das denn?" examinirte sie weiter ein wenig gereizt durch seinen lehrhaften Ton.

„Weil es mir gefällt. Doch warum werfen Sie aus dem Hinterhalt —"

„Mit Eicheln? Hahaha! Weil das mir gefällt!"

Sonderbare Liebhaberei eines Kindes! Gewiß, sie war noch ein Kind. Prüfend fuhr sein Blick über die luftige Gestalt. Das ärgerte sie wieder.

„Haben Sie mich nun genug be" — begafft, wollte sie eigentlich sagen — beschaut?" fragte sie schließlich.

Er lächelte.

„Eigentlich noch nicht genug. Hätte ich Sie etwas früher auf Ihrem Waldthron entdeckt, ich hätte vielleicht ein dankbares Motiv für meine Scizze gefunden."

„Ich weiß nicht recht, was ein Motiv ist —"

„Ein Motiv ist der Gegenstand —"

„Puh! Ich will es gar nicht wissen. Sagen Sie, sind — sind Sie Zeichenlehrer?"

Er lachte auf.

„Warum gerade das?"

„Weil Sie in so lehrhaftem Tone reden, gerade wie Fräulein Kleefeld."

„Das ist wohl Ihre Erzieherin?"

In reizender Souveränetät streckte Sidi das spitze Näschen in die Luft und richtete sich so hoch auf, als ihre kleine Figur das gestattete. Nicht ohne gelinden Ingrimm gewahrte sie, daß sie dennoch ihrem Gegenüber kaum bis an die Schultern reichte.

„Ich habe keine Erzieherin mehr, mein Herr. Brauchen bei Ihnen zu Lande die Damen noch Gouvernanten?"

Recht schnippisch warf sie die Worte hin.

„Die Damen? Nein!"

Er war geradezu unverschämt. Sie ward brennend roth vor Zorn, nein, vor Entrüstung. Ihr das zu bieten! In ihrem Walde!

„Ich bin aber eine Dame! Ich bin achtzehn Jahre alt, und ich heirathe sogar schon bald!" Sie wollte ihm zeigen, wie lange sie die Kinderschuhe abgestreift. „Eigentlich bin ich schon verlobt!"

Einen Augenblick stand er völlig verblüfft. Dennoch konnte er gleich darauf ein gelindes Zucken, das lachend um seine Mundwinkel spielte, nicht zurückhalten. Ob es ihm wohl ernst war mit seiner Devotion, als er höflich den Hut lüftete und erwiderte:

„Verzeihung, schöne Waldfee, wenn ich Sie beleidigte! Ich wußte nicht, daß hier die Bräute auf den Eichbäumen wachsen!"

Sie traute seinem Blicke nicht ganz recht. Zweifelnd sah sie ihn an. Dennoch lachte sie wieder über seine Entgegnung, aber nur ganz kurz. Gleich nachher nahm sie eine ungeheuer ernste, ja vorwurfsvolle Miene an.

„Ist es schlimm, daß ich dort oben saß? Es ist mein Lieblingsplatz, und zudem bin ich nicht gewohnt, im Walde belauscht zu werden.

„Oho, Fräulein —"

„Fräulein Sidi."

„Oho, Fräulein Sidi! Wer war denn der Lauscher? Sie oder ich!"

„Wer war der Eindringling in meinen Wald?"

Sie schien wenig verlegen um ein Wort.

Im Scherz bog er ein Knie.

„Sie haben Recht. Ich beuge mich in Demuth vor der Königin dieses Waldes und bitte um ihren Schutz."

Sidi war die Rolle, die sie plötzlich spielen sollte, ganz neu. Sie wußte nichts Besseres zu thun, als lachend auszurufen:

„Meinen Schutz? Sie sollen ihn haben. Aber dann stehen Sie vernünftig auf, und wir wollen Frieden schließen. Sie gefallen mir!"

Mit ganz entzückender Offenheit schaute sie ihm in das hübsche Gesicht. Denn ein hübscher Bursche war er, darüber konnte kein Zweifel walten. Mit der Linken reichte sie ihm das Buch zurück, während sie ihm die andere Hand entgegenhielt. Er schlug tapfer ein.

„Aber nun sagen Sie mir auch, wer Sie sind. Also kein Zeichenlehrer?" inquirirte sie.

„Nein, aber Schüler!"

Während sie sich ungenirt auf seinen Feldstuhl setzte, sah sie recht, recht mitleidig zu dem jungen Manne empor.

„Das muß fürchterlich sein!" seufzte sie. „Immer nur lernen! Und wer unterrichtet Sie?"

Er sah sie sprachlos an; war es ihm doch, als müßten seine Worte den süßen Traum zerstören, der ihn umfing. War das Alles Wirklichkeit oder ein Idyll, welches wie die luftige Gestalt da vor ihm in jedem Augenblick in ein Nichts zerrinnen zu wollen schien? (Fortsetzung folgt.)

wirklicht hätte. Nachdem vor kurzer Zeit der hiesige Magistrat beim Kriegsministerium um Garnison petitionirt hatte, begab sich Bürgermeister Wolff nach Berlin, und bat den Kriegsminister persönlich um Berücksichtigung der Bitte des Magistrats. Der Kriegsminister hat aber vorläufig sich ablehnend ausgesprochen. Gestern theilte Bürgermeinster Wolff den Stadtvordneten dieses Resultat der Audienz mit.

— **Posen**, 7. November. (Neues Stadthaus.) Dieser Tage hat die posener Stadtverordneten-Versammlung den Bau eines neuen Stadthauses im Prinzip genehmigt. Die zum Bau nothwendige Summe ist auf 480 000 Mark veranschlagt.

Locales.

Thorn, den 11. November 1889.

— **Personalien**. Befördert wurde: Der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Jaekel in Danzig zum Hauptamts-Assistenten in Thorn. Versetzt wurden in gleicher Eigenschaft der Steuereinnehmer I. Kl. Kübl in Dt. Eylau als Hauptamts-Assistent nach Culmsee, der Zollamtsassistent Grabowski in Gollub als Steueramts-Assistent nach Graudenz, der Assistent II. Kl. Hübner als Zollamts-Assistent nach Gollub, die Grenzaufseher Ammon in Kurkau, Schultz in Gollubien als Steuer-Aufseher nach Unislaw beziehungsweise Culmsee, der Grenzaufseher Retschlag in Leibitsch als Steueraufseher nach Schönsee und der Grenzaufseher Schulz in Schilno in gleicher Eigenschaft nach Leibitsch, der Grenzaufseher Gütschow in Neufahrwasser als Grenzaufseher nach Schilno, der berittene Grenzaufseher Walther in Leibitsch als berittener Steueraufseher nach Mewe, der Grenzaufseher Schliger in Gollub als berittener Grenzaufseher nach Leibitsch, die Grenzaufseher Balz in Ramutten und Schmidt in Kolletzisschken als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn bezw. Leibitsch, der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Lissowski in Leibisch in gleicher Eigenschaft nach Thorn, der Grenzaufseher Propbet in Neudorf als berittener Grenzaufseher nach Gollub. Von Militäranwärtern ist als Grenzaufseher angestellt worden: Der Hilfsgrenzaufseher Borchard in Gollub.

|| **Schützenhaus**. Nachdem der Gartensaal längere Zeit geschlossen war, um die kürzlich beschlossene Dielung des Fußbodens ausführen zu lassen und den Saal somit als Wintergarten zu benutzen, fand gestern Abend wieder das erste Concert in dem mit Holzfußboden versehenen und geheizten Gartensaal statt, wozu sich ein zahlreiches Stammpublikum eingefunden hatte. Der Aufenthalt in dem Wintergarten war gestern noch nicht allzubehaglich, weil die richtige Temperatur noch nicht abgemessen werden konnte; doch wird sich hierin später das richtige Maaß schon finden lassen. Das Concert wurde lebhaft applaudirt.

|| **Die Leipziger Sänger** beschlossen ihre diesmaligen hiesigen Soiréen mit dem gestrigen Gesangsabend, der ein so zahlreiches Publikum herbeigeführt hatte, daß der große Victoriasaal vollständig besetzt war. Das Publikum schien sich bei dem Gebotenen trefflich zu amusiren und spendete lebhaften Beifall.

— **Turnlehrerinnen - Cursus**. Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird auch im Jahre 1890 ein etwa dreimonatlicher Cursus in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Termin zur Eröffnung desselben ist auf Mittwoch, den 9. April k. J., anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. Januar k. J., Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten spätestens bis zum 1. Februar k Js. unter Einreichung der in Nr. 4 der Aufnahmebestimmungen vom 24. November 1884 bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

i. **Lehrer-Verein**. In der Sonnabendsitzung hielt der Mittelschullehrer Gruhnwald einen Vortrag über die Selbstständigkeit der deutschen Volksschule. Der übrige Theil der Sitzung wurde mit geschäftlichen Dingen ausgefüllt. Die nächste Versammlung findet nicht am 30., sondern schon am 23. November statt.

— **Handwerker-Verein**. Am nächsten Donnerstag wird Pfarrer Andriessen einen Vortrag über Japan und seine Bewohner halten.

o. **Die Colonialabtheilung Thorn** erhielt soeben wieder ein herrliches, reiches Geschenk an Waffen, Decken, Schiffsmodellen mit Auslegern und anderen Geräthen, durch die Freundlichkeit des Feuermeisters Zaorski von Stettin. Die Mitglieder finden am nächsten Donnerstag Abend im Gesellschaftslocal die Sachen ausgestellt. Es wird auch durch die Güte von erfahrenen Kennern eine sachverständige Erklärung, besonders der Fahrzeuge von Samoa, an diesem Vereinsabende allen Besuchern in Aussicht gestellt. Gäste sind willkommen. Für zahlreichen Besuch wird Vorbereitung, auch in materieller Hinsicht, getroffen werden.

— **Die Localaufsicht** über die Schulen zu Bildschön, Elisenau, Steinau und Skompe, im Kreise Thorn, ist dem Pfarrer Schmidt in Culmsee übertragen und der bisherige Localschulinspector, Kreisschulinspector Kittelmann in Culmsee, von diesem Amte entbunden worden.

— **Im Jubiläumswettrennen** am Sonnabend, den 9 d. M. zu Charlottenburg errang Lieut. Schlüter zwei erste Preise, und zwar im Jubiläumsrennen mit Graf N. C. Schönburg's F.-St. „Glückskind", Werth Ehrenpreis (Gold-Pokal) und 1660 Mk., und im Glückwunsch-Jagdrennen mit seiner br. St. „Maiennacht", Werth Ehrenpreis (Silb. Bowle.)

x. **Besitzwechsel**. Das von Paris'sche Grundstück, Ziegeleiwäldchen, ist für den Preis von 31 000 Mk. in den Besitz der Frau Anna Gardiewska übergegangen.

o. **Pferd gestohlen**. Nach einer telegraphischen Meldung an die hiesige Polizeibehörde ist in Bromberg ein braunes Pferd gestohlen worden. Vor Ankauf desselben wird gewarnt.

a. **Gefunden** wurden 15 Besen auf dem Wochenmarkt am Freitag.

a. **Polizeibericht**. Sechs Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Ueber den Attentatsprozeß in Württemberg), erfährt der „Schwäb. Merkur", daß Martin Müller noch im Amtsgerichtsgefängniß zu Ludwigsburg verhaftet ist, und fast täglich von dem Oberamtsarzt, Medicinalrath Dr. Christmann, bezüglich seines Geisteszustandes beobachtet wird. Die Untersuchung soll sich gegenwärtig hauptsächlich mit Herbeischaffung von Materialien aus früherer Zeit beschäftigen, die über den geistigen Zustand des Thäters Aufschluß u geben geeignet sind. So viel verlautet, liegt bereits eine Fülle von Material vor, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit, dafür spricht, daß der Attentäter schon seit sehr vielen Jahren ein scheuer, verschlossener, absonderlicher und schwer zu behandelnder Mensch voll von Mißtrauen gegen seine Umgebung und auch gegen seine nächsten Angehörigen war, und daß derselbe von Wahnvorstellungen beherrscht ist, welche im Laufe dieses Jahres eine ganz erhebliche Steigerung erfahren haben und unter welchen namentlich seine nächsten Angehörigen schwer zu leiden gehabt haben. Wenn sich dieses, wie zu hoffen, bestätigt, so wäre zu wünschen, daß der Thäter in der öffentlichen Meinung als ein Unglücklicher und das Attentat als die That eines Verrückten allgemein angesehen werden würde.

* (Allerlei.) Auf dem britischen Dampfer Quennaore, von Baltimore nach Liverpool unterwegs, entstand am Sonntag in der allgemeinen Ladung Feuer. Die Mannschaft arbeitete unabläßig, allein umsonst, der Dampfer rannte bei Cookhaven während dichten Nebels auf einen Felsen. Der Capitän und die Mannschaft wurden mit knapper Noth in Booten gerettet. Der Dampfer ist untergegangen, die Ladung von 895 Stück Vieh verloren. — In Neu-Mexiko sind durch einen furchtbaren Schneesturm sieben Hirten und 20 000 Schafe umgekommen. — Im Bureau der ungarischen Südbahn sind aus der Casse 20 000 Gulden gestohlen worden. Es besteht aber der Verdacht, daß der Cassirer die Diebstahlsgeschichte erfunden hat um die von ihm gemachten Unterschleife zu verdecken. — Der Feuerallarmirer, der in Berlin sein Wesen treibt, wird immer frecher und allarmirt die hart geplagten Feuerwehrleute nun schon am hellen Tage. In den letzten 24 Stunden ist das nun zweimal bereits geschehen. Alle Bemühungen, den Patron abzufassen, scheiterten bisher. — Der breslauer Abdeckereibesitzer Lorentz Schwietz ist laut Verfügung vom 18. October zum Nachfolger des aus seinem Amte geschiedenen berliner Scharfrichters Krauts bestimmt worden. Die Einwohnerzahl von Paris beträgt gegenwärtig 2 961 089 ohne die zahlreichen Fremden. Mit Einschluß derselben hat die Einwohnerzahl der französischen Hauptstadt die dritte Million bereits überschritten. Bei der Schließung der Weltausstellung war die Zahl der Besucher eine so enorme, daß beim besten Willen in den Restaurants weder Speise noch Trank aufzutreiben war. Landleute, welche sich Wein, Brod, Fleisch und Käse mitgebracht hatten, verkauften ihren Proviant zu theuren Preisen. — Der Kammerherr Ad. von Winterfeld, welcher sich durch seine Soldatenhumoresken einen weitverbreiteten Namen gemacht hat, ist in Berlin, wo er in stiller Zurückgezogenheit lebte, an einem Nierenleiden sanft entschlafen. Er stammte aus Neu-Ruppin und hätte am 9. December sein 65. Lebensjahr vollendet. Ursprünglich Officier bei den Pasewalker Cuirassieren, lebte er seit 30 Jahren der Schriftstellerei. Er begann mit einer Geschichte des Johanniterordens und ging dann mit großem Erfolge zur Militärhumoreske über.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 10. November 1889.)

Von L. Ehrlich durch Schiffer Cigan 3 Traften 3 kief. Rundholz, 2196 kief. Balken und Mauerlatten, 377 kief Sleeper, 1482 kief. einfache und doppelte Schwellen, 1077 eich. Plancons, 870 eich. einfache und doppelte Schwellen. Byk Horvitz durch A. Neutaler 4 Traften 1696 kief. Balken und Mauerlatten, 271 kief. Sleeper, 110 eich. Plancons, 6917 eich. runde und 1180 eich. einfache und doppelte Schwellen, 800 Stäbe. S. J. Ratz durch Klein 3 Traften 1487 kief. Balken und Mauerlatten, 120 kief. Sleeper, 60 kief. einfache Schwellen, 293 eich. Plancons, 3120 eich. runde und 320 eich. einfache und doppelte Schwellen, 2200 Stäbe. M. Endelmann durch Lasse 4 Traften 1818 kief. Balken, 1482 eich. Plancons.

Handels - Nachrichten.

Thorn, 9. November 1889.

Wetter: Regen.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fester bei schwachem Angebot, 128pfd. Sommer 168/9 Mk., 125pfd. bunt 166 Mk., 128pfd hell 171 Mk., 129/30pfd. hell 172 Mk.

Roggen, sehr fest, 120pfd. 158 Mk., 123pfd. 160 Mk.

Gerste, Brauw. 148—160 Mk., Mittelw. 128—134 Mk., Futterw 121—126 Mk.

Erbsen, Futterw. 128—142 Mk.

Hafer 140—152 Mk. nach Qualität.

Buchweizen, schwerer 130—132 Mk., anderer schwer verkäuflich.

Danzig, 9. November.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Klgr. 122—178 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 128pfd. 135 Mk., zum freien Verkehr 128 pfd. 178 Mk.

Roggen loco fest per Tonne von 1000 Kilogramm Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 160 Mk., unterpoln. 109 Mk., transit 107 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50¼ Mk. Gd. per Novbr.-April 50 Mk. Gd., nicht contingentirt 30¼ Mk. Gd., per Novbr.-April 30½ Mk. Gd.

Königsberg, 9. November.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 127/28pfd. 176,50 Mk. bez.

Roggen fest, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 123pfd. 158 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 51,00 Mk. bez., nicht contingentirt 31,25 Mk. Gd., Lieferung für nächste Woche contingentirt 51,00 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. November.

Tendenz der Fondsbörse: realisirung.		11./11 89.	9. 11. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	213—50	213—05
	Wechsel auf Warschau kurz	212	212—25
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—60	102—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—60	62—50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—40	57—30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—50	100—60
	Disconto Commandit Antheile.	237—70	237—50
	Oesterreichische Banknoten	171	171—20
Weizen:	Novbr.-December	186—25	184—75
	April-Mai	195—25	194
	loco in New-York	84—90	84—75
Roggen:	loco	169	169
	Novbr.-December	170	169—50
	April-Mai.	165—40	171
	Mai-Juni	171—20	171
Rüböl:	November	71—30	70—90
	April-Mai	67—70	64—70
Spiritus:	50er loco	51—60	51—50
	70er loco	31—90	31—90
	70er Novbr.-December	31—20	30—80
	70er April-Mai	32—20	32

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 11. November 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
10.	2hp	758,1	+ 5,6	NW 3	4	
	9hp	760,5	+ 0,7	C	2	
11.	7ha	764,6	+ 1,0	NW 1	9	

Wasserstand der Weichsel am 11 November bei Thorn, 1,86 Meter.

Wir nehmen von jetzt ab

Inserate

für die

„Thorner Zeitung,“

welche **noch** am Tage der Aufgabe, Aufnahme finden sollen, an:

kleinere Inserate bis 3 Uhr Nachmittags, größere Geschäfts-Anzeigen

und **Bekanntmachungen** der Behörden

nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“



Gestern Nachmittag 4¾ Uhr entschlief nach kurzem schwerem Krankenlager unsere liebe Tochter

Martha.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an.

Thorn, 11. Novbr. 1889.

Adalbert Siegel und Frau.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 13. Novber. 1889, Nachmittags 3 Uhr.

Tages - Ordnung:

Nr. 1. Superrevision der Rechnung der städtischen Feuer-Societäts-Kasse pro 1888.

Nr. 2. Betr. Antrag auf Erhöhung des Anfangsgehalts der Elementarlehrerinnen.

Nr. 3. Wahl des Beigeordneten (2ten Bürgermeisters.)

Nr. 4. Betriebs-Bericht der städtischen Gasanstalt pro September 1889.

Nr. 5. Betr. Ueberlassung des Platzes des ehemaligen Blockhauses am Uferbahnschuppen an die Handelskammer zur Anlegung eines Schutzwerkes gegen Hochwasser bezw. als Lagerplatz.

Nr. 6. Betr. Aenderung des Bebauungsplanes der Bromberger-Vorstadt.

Nr. 7. Betr. Auskunft des Magistrats zur Rechnung der Kinderheimkasse pro 1887/88 bezüglich der Preise für Wäschestücke.

Nr. 8. Betr. Vertrag über Ankauf des für Erweiterung des Krankenhauses bestimmten Fortificationsgrundstücks zwischen Lohmühle und Gerberstraße.

Nr. 9. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassen-Revision der Kämmereikasse vom 31. October 1889.

Nr. 10. Betr. Beleihung des zu Podgorz an der Marktstraße belegenen Grundstücks des Sattlermeister Schlösser mit 20 000 Mark.

Nr. 11. Betr. Nachbewilligung von 200 Mk. zu Tit. I B. Pos. 18 des Kämmerei-Etats (Unterhaltung der Büreau-Utensilien).

Nr. 12. Betr. Bewilligung von 84,40 Mk. an die Uhrmacherwittwe Schmuck für außeretatsmäßige Arbeiten an den städtischen Uhren.

Nr. 13. Betr. Holzlagergeld und Verwerthung von Uferplätzen.

Thorn, den 9 November 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

gez. **Boethke.**

Mittwoch, 20. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr sollen in unserer Packhofsniederlage circa 600 Kg. altes Papier, sowie circa 400 Kg. alte Bleie und ein alter eiserner Geldkasten meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit einladet.

Thorn, den 11. November 1889.

Kgl. Haupt-Zoll-Amt.

Eine Bauzeichnung

mit darauf stehendem Namen Martin Zielinski ist am Markus Lewin'schen Holzplatze verloren worden. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung

Gustav Elias, Thorn

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in

Damen-Confection

in nur neuen diesjährigen Façons

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer - Veranlagung für das Jahr vom 1. April 1890 bis dahin 1891 soll nach höherer Bestimmung am 12. November cr. beginnen.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom $\frac{1. \text{ Mai } 1851}{25. \text{ Mai } 1873}$ machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattzufinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden, z. B. der Geschäftsreisenden, der Haussöhne, welche auswärts ihrer Militärpflicht genügen oder dem Studium obliegen, der Haustöchter, welche sich in auswärtigen Schulen oder Pensionaten befinden u. s. w.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:

1. Die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen.
2. Die in der Verpflegung der Truppentheile befindlichen Personen des Unterofficier- und Gemeinenstandes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bezw. angehören.

Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden.

Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausstellung einer Bescheinigung:

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind“,

bis spätestens den 16. November cr. zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

a. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben;

b. jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich;

c. jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer, mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden;

d. die Untersuchung gegen Diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich den 16. November cr. in unserer Steuer - Receptur eingeliefert sein, so würden wir uns genöthigt sehen, die Aufnahme der Personenstands - Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn, den 6. November 1889.

Der Magistrat.

Wer rationell, billig, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich an die weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler A. G.

Königsberg i. Pr., Kneiph.-Langg. 26 I.

„Wo! kauft man am billigsten und besten? —“

„Am Productions- resp. Fabrikationsorte!“

Von der **Fabrik direct** an die **Consumenten** versendet, ohne jede Vermittelung, also ohne jede Vertheuerung, jedes Maas von

Damentuchen, Mantel-, Ueberzieher- u. Anzugstoffen

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, und stehe mit Mustern gern zu Diensten.

Johann Müller

in **Sommerfeld** i./L.

Tuchfabrikgeschäft.

Ein möbl. Zim. nebst Cab. ist sofort zu verm. Culmerstraße 321.

Unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta.

Große Wohlthätigkeits - Lotterie des Vaterländischen Frauen - Vereins vom Rothen Kreuz. Selten gebotene Gewinn - Aussichten. Auf 10 Loose ein Gewinn. Hauptgew. in baar 30 000, 10 000, 5000 Mk. Zieh. am 19. Nov. Loose à 3,50, Halbe Antheile à 2 Mk., Viertel-Anth. à 1 Mk. empfiehlt das Lott.-Compt. von **Ernst Wittenberg**, Seglerstr. 91.

Porto und Listen 30 Pf.

Hauslehrer,

erfahrener, etwas musikalischer und mit den Amtssachen vertrauter Seminarist, **sucht** unter mäßigen Ansprüchen zu **sofort** oder **später** eine Stelle. Gefl. Offerten unter **C. M. 14** befördert die Exped. der „Thorner Zeitung.“

Volksgarten-Theater.

(Holder-Egger.)

Mittwoch, d. 13., Donnerstag, d. 14. u. Freitag, d. 15. November 1889.

CONCERT

der Tyroler Concert- und National-Sänger-Gesellschaft

INNTHALER

(sieben Personen)

unter Direction des Herrn **Franz Junder.**

Billette im Vorverkauf bei Herrn Duszynski: Loge 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.

An der Abendkasse: Loge 1 Mark, Saalplatz 60 Pfg.

Anfang ½8 Uhr.

Donnerstag, den 21. Nov. 1889, Abds. 8 Uhr.

In der Aula des Gymnasiums.

Vortrag

des Afrikareisenden

Gerhard Rohlfs

„Ueber die deutsche Colonisation an der Ostküste von Afrika.“

Billets à 1 Mark und für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Octpber. cr. sind:

10 Diebstähle,

zur Feststellung, ferner:

43 liederliche Dirnen,

25 Obdachlose,

33 Trunkene,

22 Bettler,

33 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

1066 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 rothbraunes Umhängetuch,
1 Busennadel,
1 Brille,
1 Rolle Druckschriften und Schreibpapier,
1 goldener Siegelring,
1 Knabenhelm und eine Herren-Cravatte,
2 Paar Filzpantoffeln,
1 Brieftasche mit verschiedenen Papieren (Sonnenberg),
1 weißes Taschentuch (gez. A. L.),
1 Wagenbracke (zweispännig),
1 Spazierstock mit neusilbernem Knopf (gez. J. P.),
1 Pincenez,
1 leeres Petroleumfaß,
1 Sack enthaltend 1 Tuch, 1 wollenes Hemde,
1 Regenschirm,
1 Flasche mit Oel.
1 graues Handtuch.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 7. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiliche Anordnung.“

Die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 19. v. Mts. — betreffend das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten in den rechts der Weichsel belegenen Theilen des Regierungs - Bezirks — Amtsblatt Nr. 43 Seite 304 unter 8 — wird dahin erweitert, daß

a. dieselbe auf den **links der Weichsel** belegenen Theil des Kreises Marienwerder, sowie auf den Kreis Schwetz ausgedehnt und

b. auch der **gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Ferkeln** unter 6 Monaten **untersagt** wird.

Ebenso wird die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 22. v. Mts. — betr. die Beschränkung des Transportes von Schweinen — Amtsblatt Nr. 43 Seite 304 unter 7 — auf den links der Weichsel belegenen Theil des Kreises Marienwerder, sowie auf den Kreis Schwetz ausgedehnt.

Marienwerder, 5. November 1889.

Der Regierungs-Präsident.

J. V.

von Pusch.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Freitag, den 15 November cr. 6½ Uhr:

Beförd. ☐ in III.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, 16. Novbr. cr.

Abends 8 Uhr

Concert

mit darauf folgendem

Tanz.

Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Zum Besten

unserer Anstalt wird an einem der ersten Tage des nächsten Monats ein

Bazar

veranstaltet werden, für welchen wir die Unterstützung aller Freunde erbitten.

Der inzwischen erfolgte Aufbau des neuen Anstaltsgebäudes hat die Mittel des Vereins erschöpft und ersuchen wir auf zahlreiche Betheiligung an dem Bazar uns zur Hilfe zu kommen.

Zur Entgegennahme von Liebesgaben für denselben sind jederzeit gern bereit: Frau Bender, Frau Dauben, Fr. Dietrich, Fr. v. Lettow-Vorbeck, Excellenz, Frl. Meissner.

Thorn, den 9. November 1889.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Durch Beschluß

der **Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchs-, Windenmacher- und Feilenhauer-Innung zu Thorn**

theilen wir ergebenst mit, daß wir durch Steigerung der Eisen-, Metall- und Kohlenpreise gezwungen sind, sämmtliche Arbeiten von jetzt an um

25 pCt.

zu erhöhen.

Der Vorstand.

Um fernere Unannehmlichkeiten zu verhindern, ist beschlossen, daß

keine Abonnements-Karten

zum **Barbieren** und **Haarschneiden** in den **hiesigen Barbiergeschäften** verkauft werden.

Die Barbier- und Friseur-Innung.

Täglich frische Holländer Austern

empfiehlt

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

30 Ctr. schöne Winteräpfel

verkauft

Dominium Braunsrode per Hohenkirch.

Ein gr. gut m. Zim. ist bill. an 1—2 Hrn. z. v. Copp.-Str. 181, 2. Et.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.